

*Predigt zum Mitnehmen
zum Sonntag Okuli, 07.03.2021
von Diakonin und Prädikantin Iris Holtmann*

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Epheserbrief, im 5. Kapitel, es sind die Verse 1–2 und 8–9:

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Wochenspruch: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes: (Lukas 9,62)

Mit Jesus geht es in die Zukunft. Sie ist wichtiger als, das was war. Mutig und entschlossen können wir sein. Denn er geht voraus.

„Meine Hoffnung und meine Freunde, meine, Stärke mein Licht: Christus meine Zuversicht. Auf dich vertrau ich und fürcht' mich nicht, ...“ (freiTöne Nr. 43)

Und was, wenn sie doch kommt die Angst?

Die Angst allein zu sein. Die Angst eine falsche Entscheidung getroffen zu haben. Ich frage mich: Hätte ich nicht doch besser, ...

Wenn ich mich verlaufe in Unsicherheit und Dunkelheit?

Was gibt mir dann Halt und Sicherheit, was Hoffnung und Stärke.

Fragen die uns heute aber auch die Menschen vor lange Zeit in Ephesus beschäftigt haben.

Ein langer Weg liegt hinter uns. Das Ziel unserer Reise. Ruhe und Entspannung, drei Wochen Urlaub ohne Sorgen und Altersstress.

Nun – stehen wir im Stau, kurz vor Paris. Nichts geht mehr. Es gibt kein Vor und kein Zurück.

Mitten in der Rushhour. Vor uns wird wild die Spur gewechselt.

Erst im letzten Moment registriere ich, dass ich ganz rechts rüber muss. Der hinter mir hupt wie wild.

Sorry, ich bin nicht von hier. Sieht man doch am Nummernschild!

Ich fahre von der vierspurigen Straße ab. Jetzt muss es ja besser werden. Dann taucht vor mir die Baustelle auf. Vollsperrung, kein Durchkommen. Ich folge den Umleitungsschildern. „Wenn möglich,

bitte wenden.“ Ja, wie denn? Böse schaue ich das Navi an. Folge weiter den Umleitungsschildern. Über den Kreisel, rechts, wieder rechts, scharf links, neuer Kreisel. So werde ich wohl nie ankommen. „Wenn möglich, bitte wenden!“ Irgendwie klingt jetzt sogar die Navi-Stimme aggressiv. Völlig entnervt trommle ich aufs Lenkrad. Ich habe längst keine Ahnung mehr, wo ich bin. Und das Navi kennt den Weg anscheinend auch nicht. Na, super, denke ich. Und jetzt?

Es gibt Zeiten in meinem Leben, da weiß ich nicht, wie es weitergeht. Muss ich jetzt links oder rechts oder doch weiter geradeaus? Kehre ich um und versuche einen neuen Weg?

Dann fühle ich mich, wie in einem Schilderwald. Die Pfeile zeigen in alle Richtungen. Sie widersprechen sich. Welcher ist der richtige? Wer hat recht? Kein Pfeil scheint deutlicher gezeichnet als die anderen. Keiner ist größer oder kleiner. Keiner hervorgehoben. Die Frage bleibt: Für welchen Weg soll ich mich entscheiden?

Dabei geht es meist um mehr, als die richtige Straße wiederzufinden, wenn ich mich verfahren oder alles ins Stocken gerät.

- Wage ich die Umschulung oder arbeite ich mit dem Altbekannten weiter?
- Wohnen in der Stadt oder doch besser auf dem Land
- Mach ich die Fortbildung und habe noch weniger Zeit für die Familie?
- Sollten wir nicht doch über eine Unterbringung im Seniorenheim nachdenken?
- Studium oder Ausbildung
- Welcher Kindergarten, welche Schule ist die beste für mein Kind
- ...

Einmal entschieden gibt es kein zurück. Ich muss mit meiner Entscheidung leben.

Wer oder was hilft mir, die richtige Entscheidung zu treffen.

Vor langer Zeit habe sich die ersten Christlichen Gemeinden gebildet. Paulus hatte den Menschen von Jesus und seinen Lehren erzählt und sie überzeugen sich den Christen anzuschließen Sie hatten sich entschieden ein Leben im Sinne Christus zu leben. Sie waren sich bewusst, dass es keine leichter Weg sein würde. Aber geborgen in der Gemeinschaft waren sie sich sicher „wir schaffen das“.

Der heutige biblische Text steht im Brief an die Epheser. Für die Christen dort ist es eine schwierige Zeit. Sie werden oft angefeindet und ausgelacht. Zum normalen sozialen Leben gehören sie nicht mehr richtig dazu. Wie sollen sie sich verhalten? Ist es vielleicht sogar besser, sich anzupassen? Sie sehnen sich nach jemandem, der ihnen sagt, wie es weitergeht. Denn Paulus, der Gründer der Gemeinde, ist nicht mehr am Leben. Da bekommen sie einen Brief. (Epheser 5, 1-9)

Hören wir noch einmal hinein:

1 So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder

2 und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Dann folgt eine Aufzählung von zu unterlassenen Verhalten.

3 Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, 4 auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder lose Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. 5 Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger - das ist ein Götzendiener - ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. 6 Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 Darum seid nicht ihre Mitgenossen.
Bleibt auf dem richtigen Weg, mahnt der Schreiber. Lass euch nicht verführen von der Dunkelheit.

8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

„Wie sollen wir uns verhalten?“, haben die Epheser gefragt.

Der Brief gibt einen Leitfaden.

Wir wissen nicht, wie die Menschen damals in Ephesus diesen Brief aufgenommen haben. Aber seine Aussage ist eindeutig:

Nehmt euch Gott zum Vorbild, denn ihr seid doch seine Kinder, denen er seine Liebe schenkt. Führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Weicht nicht ab von dem Weg, den ihr schon eingeschlagen habt. Gebt die Hoffnung nicht auf, auch wenn der Weg schwierig wird.

So wie Jesus Christus uns geliebt hat und dafür sogar in den Tod gegangen ist.

Denn früher wart ihr Teil der Dunkelheit. Aber jetzt seid ihr Teil des Lichts, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Menschen, die zum Licht gehören! Lass die Dunkelheit nicht Macht gewinnen in euren Herzen und Sinnen.

Dabei geht es nicht darum, etwas Bestimmtes zu tun und etwas anderes zu lassen. Es geht nicht um Verbote und Bestimmungen. Sondern um alle die Möglichkeiten, die wir als Gottes Kinder haben.

Seid füreinander da. Seht, wenn jemand in Not ist. Seid Zuhörer und Seelsorger, seid gerecht und liebt die Wahrheit. Lass euch nicht von der Dunklen Seite überschatten.

Jesus hat gelebt wie wir. Er hat gezeigt, wie es mit der Liebe geht. In seiner Gegenwart ist Licht. So sind wir mit Gott und Christus seinem Sohn verbunden.

Das Licht Gottes bringt als Frucht lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Gottes Licht strahlt aus. Es erleuchtet die Umgebung und die Herzen. Die Dunkelheit hat keine Kraft.

Ich fahre rechts ran. Atme tief durch. Mache einfach mal Pause, um wieder in die richtige Spur zu kommen. Überlege in Ruhe, was jetzt das Richtige ist. Keine hektischen Entscheidungen treffen. Lass dir Zeit, sage ich mir.

Da hält ein Wagen hinter uns. Hat der Fahrer unsere Verzweiflung gesehen. Freundlich kommt er auf uns zu und fragt, ob er helfen kann.

Kann er, denn er weiß den Weg, den wir brauchen. Er fährt ein Stück vor uns her und bringt uns so zurück auf den richtigen Weg. Gott sei Dank. Amen



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.

Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!